

Weshalb man zahlen muss, wenn man mal muss

Laut dem neuen «Masterplan Züri-WC» sind die öffentlichen Zürcher Toiletten «in der Regel» gratis. Vielerorts aber kostet das Geschäft. Selbst dort, wo sich Wildpinkler nachts an den Hausmauern erleichtern.

Marius Huber

Wer durch Zürich spaziert, kann sich das nur noch schwer vorstellen. Aber es gab eine Zeit, da wollten die Zürcher ihre Ausscheidungen nicht freiwillig hergeben. Das war vor 150 Jahren, als die Stadt Unmut auslöste, weil sie die Kanalisation baute. Die Leute waren es gewohnt, dass sie das, was künftig das Rohr hinuntergespült werden sollte, als Düngemittel benutzen oder gar verkaufen konnten.

Heute sind die Zürcher freigeibiger. Keiner rechnet mehr damit, ein Geschäft zu machen, wenn er seine Blase entleert. Aber selber Geld dafür zahlen, wenn man mal muss: Das geht dann vielen doch zu weit. Dieser Unwille kommt zum Beispiel rund um den Stauffacher zum Ausdruck. Dort erleichtern sich nach dem Eindunkeln allerlei Nachtschwärmer über das Mäuerchen rund um die Kirche oder in die Hinterhöfe. Obwohl an der Tramhaltestelle unübersehbar ein Züri-WC steht. Allerdings eines, dessen Tür sich nur öffnet, wenn man 1 Franken einwirft.

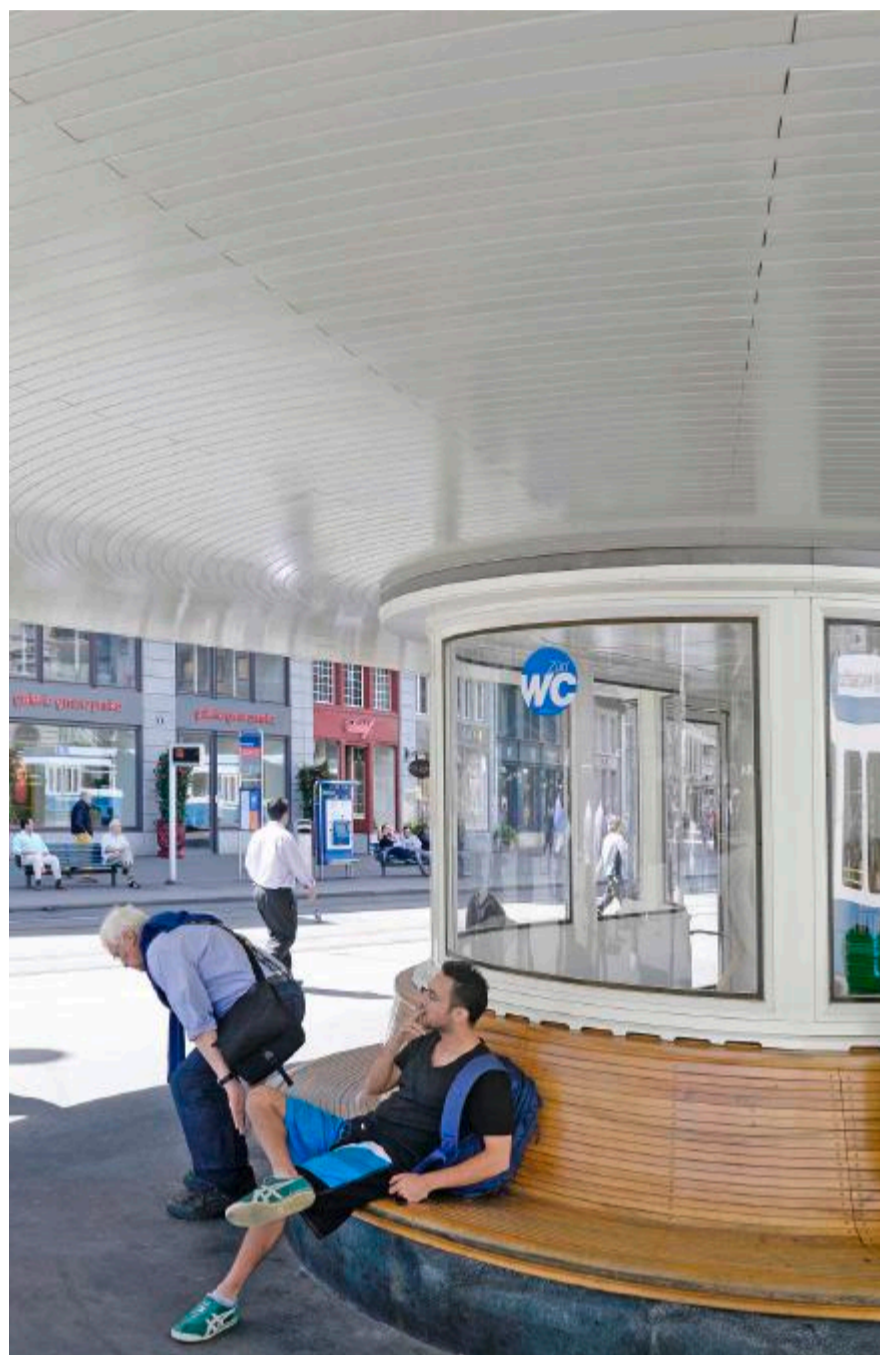
Obschon im neuen «Masterplan Züri-WC» steht, dass die öffentlichen Zürcher Toiletten «in der Regel» gratis seien, herrscht etwa in jedem sechsten der 106 Häuschen Bezahlpflicht. Das gilt für die bedienten WC-Anlagen in der Innenstadt, wo laut Züri-WC der Service die Gebühr rechtfertigt, und für die behindertengerechten WC-Kabinen. Behinderte kommen dort gratis rein, alle anderen aber müssen zahlen, weil die Toiletten laut Züri-WC sonst zu oft von Obdachlosen und Drogenabhängigen zweckentfremdet würden.

Gratis-Alternative oft ganz nah

Im vergangenen Jahr nahm die Stadt so fast 700 000 Franken ein. 1 Franken für die Toilette ist laut Matthias Stamberger, dem stellvertretenden Leiter von Züri-WC, eine bescheidene Gebühr. Tatsächlich verlangen Private anderswo mehr. Bei McClean im Hauptbahnhof etwa kostet das Pissoir 1.50, das WC 2 Franken. Die Zürcher Bezahl-WC-Politik zeichnet sich aber durch drei andere Eigenheiten aus.

Erstens fällt auf, dass sich oft in unmittelbarer Nähe zu den Bezahl-WC eine Gratis-Alternative findet - wenn man nur weiss, wo suchen. Vom kostenpflichtigen Häuschen am Bellevue etwa ist man in wenigen Minuten in der WC-Anlage unter dem Sechseläutenplatz. Das Gleiche gilt für die WC im Shop-Ville, am Bahnhof Oerlikon, auf dem Carparkplatz, am Stauffacher, am Albisriederplatz oder beim Casino Zürichhorn.

Zweitens fällt umgekehrt auf, dass es im Dreieck zwischen Hauptbahnhof,



Das edel anmutende Züri-WC am Paradeplatz. Foto: Doris Fanconi

Paradeplatz und Stauffacher ausschliesslich Bezahl-WC gibt. In dieser innerstädtischen Zone ist der Weg bis zur nächsten Gratis-Alternative zum Teil über 700 Meter weit - das sind rund zehn Minuten zu Fuss, was nicht nur mit voller Blase viel ist. Das Problem besteht vielleicht nicht am Tag, wenn die Warenhäuser und Restaurants geöffnet haben, wohl aber nachts.

Von Züri-WC erhält man auf Anfrage keine Erklärung, warum das so eingerichtet wurde. Dafür gibt es den Hinweis, dass mit dem Umbau der Pestalozziwiese vor dem Globus ein kostenloses

WC hätte entstehen sollen, mitten in der besagten Zone. Das Dumme daran: Das städtische Tiefbauamt hat dieses 4,5 Millionen Franken teure Umbauprojekt vor eineinhalb Jahren auf unbestimmte Zeit vertagt, wegen der finanziell angespannten Situation der Stadt.

Die ganz Faulen und Geizigen

Drittens ist auffallend, dass sich die Bezahl-WC bisweilen an Orten befinden, an denen die im Fachjargon als «Wildpinkler» bezeichnete Klientel ihr Unwesen treibt. Das ist nicht nur am Stauffacher der Fall, sondern auch am Albisrieder-

platz. Dort steht ein selbstreinigender Automat, der laut dem WC-Masterplan nur relativ selten benutzt wird - dafür werden seine Aussenwände «oft als Freiluftpissoir missbraucht».

Bei Züri-WC heisst es auf Anfrage, dass man sich aus städtebaulichen Gründen oder aus Platzgründen für die Bezahlösungen entschieden habe: Die behindertengerechten (und somit kostenpflichtigen) Anlagen beanspruchen weniger Fläche. Zudem sei es ein Irrglaube, dass die Gebührenpflicht an solchen Orten kontraproduktiv sei und Wildpinkler ein Gratis-WC eher benutzen würden. «Kontraproduktiv sind die Wildpinkler», sagt Stamberger. «Die würden nicht einmal 100 Meter zu Fuss gehen, um ein Gratis-WC aufzusuchen.» Das gleiche Verhalten zeige sich, wenn Leute ihren Abfall auf den Boden schmeissen, obwohl sich ein Papierkorb in der Nähe sei.

Allerdings hat Züri-WC laut dem eigenen Masterplan auch schon anders argumentiert. Nachdem am Schaffhauserplatz ein Coop Pronto eröffnet worden war, wo man bis spät noch einkaufen kann, nahmen die Probleme mit der Wildpinklerei dort plötzlich zu. Der kostenpflichtige WC-Vollautomat auf dem Platz wurde deshalb umprogrammiert, sodass er am Wochenende gratis ist. Seither sind die Reklamationen aus dem Quartier angeblich wieder verstummt. «Züri-WC reagiert wenn nötig situativ», sagt Stamberger dazu.

Auch am Stauffacher ist übrigens eine Veränderung absehbar. Falls dort im Rahmen des anstehenden Umbaus wie geplant ein neues WC realisiert wird, wird es laut Stamberger eine gebührenfreie Multifunktionskabine sein.

Pissoirs kontra Gleichstellung

Da es sich bei den Wildpinklern fast ausschliesslich um Männer handelt, wäre es denkbar, dass statt der teuren Multifunktions-WC mit den hochklappbaren Klobrillen auch einfache Pissoirs Abhilfe schaffen könnten. So, wie es sie an der Langstrasse, am Bürkliplatz oder um die Kaserne gibt. Diese Anlagen stinken zwar bisweilen grauenhaft, erledigen aber laut Züri-WC zuverlässig ihren Dienst und sind noch dazu günstig im Betrieb.

Sie stammen laut dem WC-Masterplan aber «aus einer Zeit, wo hauptsächlich Männer die Strassen bevölkerten». Mit anderen Worten: aus einer vergangenen Zeit. Neue Pissoirs zu bauen, ist in Zürich nicht vorgesehen - «aus Gleichstellungsgründen».



Karte Gebührenpflichtige WCs und Gratis-Alternativen in Zürich

zueriwc.tagesanzeiger.ch

Nachrichten

360 Kleinwohnungen Stiftung Abendrot reicht Baugesuch für Binz-Areal ein

Zürich - Die Pensionskasse Stiftung Abendrot hat das Baugesuch für 360 Kleinwohnungen für Angestellte des Universitätsspitals und Studenten auf dem Binzareal eingereicht. Das ist dem städtischen «Amtsblatt» zu entnehmen. Vor zwei Wochen hatten die ehemaligen Binz-Besitzer auf dem Areal eine grosse Party gefeiert. Mit der abermaligen Besetzung protestierten sie dagegen, dass das Areal seit der polizeilichen Räumung 2013 nicht mehr genutzt wird. Der Kanton führt das darauf zurück, dass sich im Boden unter der ehemaligen Metallwarenfabrik chlorierte Lösungsmittel angereichert hatten und die Sanierung länger dauerte als geplant. (ame)

Flughafen

Mehr als 28 Kilogramm Drogen in drei Monaten sichergestellt

Kloten - Kantonspolizei und Zoll haben im zweiten Quartal über 16 Kilogramm Kokain und knapp 8 Kilogramm Haschisch entdeckt. Zudem fanden die Beamten über 2 Kilogramm Designerdrogen und 2 Liter GBL-Tropfen (K.-o.-Tropfen). Der Grossteil stammt aus dem Postverkehr. Hinzu kommen 6 Tonnen Khat, das vor allem von Ostafrika via Schweiz in diverse Länder verschickt wird. (hoh)

Verfahren

Auf der Autobahn den Wagen gewendet

Hunzenschwil/Zürich - Ein Autolenker ist am Dienstag zum Strassenverkehrsamt in Schafisheim gefahren. Der ortsunkundige 78-Jährige fuhr allerdings bei Hunzenschwil auf die T5 Richtung Aarau. Noch in der Einfahrt bemerkte der Zürcher den Irrtum und wendete auf der Autobahn. Die Polizei verzeigte ihm und nahm ihm den Führerausweis ab. (hoh)

FCZ Brunau

Das Zürcher Team steht im Final

Los Angeles - Der FCZ Brunau ist an den Special Olympics weiter auf Kurs. Das Team hat dank einem Treffer von Fabian Stofer und zwei Treffern von Manuel Bärtschi auch gegen Aruba gewonnen. Goalie Lucas Rütimann konnte wie bereits gegen Spanien sein Tor rein halten. Damit ist der FCZ Brunau für den Final gesetzt. Unter den Zuschauern in Los Angeles war auch Skispringer Simon Ammann. Special Olympics ist eine Sportbewegung für Menschen mit geistiger oder psychischer Beeinträchtigung. (net)

Polizei

Drei sprayende Teenager beim Bahnhof verhaftet

Langnau - Die Kantonspolizei hat am Dienstagabend drei Sprayer verhaftet, die beim Bahnhof Langnau einen Schaden von mehreren Tausend Franken angerichtet haben. Es handelt sich um einen Schweizer, einen Spanier und einen Jordanier im Alter von 16 und 17 Jahren. (zet)

Anzeige



JETZT:
LISTEN
PREIS
SENKUNG

NISSAN FÄHRT DIE PREISE RUNTER. STEIGEN SIE EIN!

PLUS: NISSAN TOP-PRÄMIEN

PLUS: ATTRAKTIVE LAGERFAHRZEUGE

Einzelheiten erfahren Sie direkt bei Ihrem NISSAN Händler. Angebot ist gültig bei allen an der Aktion teilnehmenden NISSAN Händlern bis zum 30.09.2015 oder bis auf Widerruf.



RRG Zürich SA, Nissan Progress, Wehntalerstrasse 625, 8046 Zürich, 043 299 10 10

RRG Zürich SA, Nissan Altstetten, Badenerstrasse 567, 8048 Zürich, 043 205 11 11

Feldhof Garage, Lindenstrasse 3, 8707 Uetikon am See, 044 920 40 39

GP Garage AG, Brunnenwiesenstrasse 6, 8172 Niederglatt, 044 850 44 55

www.rrg-nissan.ch